

Gipfel des Schafberges, welche mit grosser Genauigkeit zusammengestellt sind, auf die ausführliche Besprechung des Fürstenbrunnens über, jener Quelle, die, am Nordfusse des Untersberges entspringend, ganz Salzburg mit Wasser versorgt. In 10 Tabellen erfolgt eine übersichtliche Zusammenstellung des Wasserstandes, der Temperatur, Niederschlagsmenge, sowie der Tages- und Monatsmittel dieser Quelle; es werden ferner die Temperaturbeobachtungen von 29 am Fusse des Untersberges gelegenen und von 125 im ganzen Kronlande zerstreuten Quellen angeführt, weiters eine chemische Analyse der genauer untersuchten gegeben, ehe an die Aufstellung der Schlussfolgerungen gegangen wird.

Die wichtigsten dieser sind: Alle Quellen haben 1 Maximum und 1 Minimum, welch' ersteres am häufigsten im September auftritt, während letzteres in den Wintermonaten liegt. — Temperatur-Abnahmen erfolgen bei Quellen rascher als Zunahmen — schwache Quellen zeigen im Laufe des Jahres bedeutendere, mächtige Quellen nur geringe Temperaturschwankungen — je höher eine Quelle liegt, desto grössere Temperaturdifferenzen ergeben sich zwischen Quellen- und mittlerer Lufttemperatur — Quellen mit veränderlicher Temperatur haben ihren Verlauf sehr nahe an der Oberfläche, solche mit constanter Temperatur stammen aus tieferen Reservoirs.

Der Autor beweist die Unrichtigkeit einer Communication des Königs-See's mit der den Gollinger-Fall speisenden Quelle, führt einige Thermen und Halbthermen Salzburgs an und kommt zum Schlusse nochmals auf den Fürstenbrunnen zurück, um den Einfluss der Niederschläge auf dessen Temperatur, sowie das Niederschlagsgebiet zu besprechen, welches im Fürstenbrunnen seinen Abfluss findet.

K. Fr. Feistmantel K. Schotterablagerungen in der Umgebung von Pürglitz. (Aus den Sitzungsberichten der k. b. Ges. der Wissenschaften. Mitgetheilt am 8. Juli 1881. Prag 1881.)

Der Autor bespricht zunächst die Schotterablagerungen Böhmens und die in diesen enthaltenen fossilen Vorkommnisse im Allgemeinen, geht dann auf die Schutt- und Sandablagerungen bei Pürglitz im Besonderen über und wendet seine Aufmerksamkeit vorzüglich den daselbst aufgefundenen verkieselten „Holz- und Stammstücken“ zu. Durch mikroskopische Untersuchung derselben gelangt er zur Ueberzeugung, dass die von Herrn Professor Küster von der Oberrealschule von Rakonitz geäusserte Ansicht, dass dieselben von Araucariten herrühren, nicht richtig sei, sondern dass man es mit einer Art *Quercus* zu thun habe. Der Verfasser bespricht ferner noch weitere Vorkommnisse fossilen Holzes in Böhmen, namentlich die Ablagerung bei Braum, und gibt von letzterer ein gelegentlich eines Schurversuches auf Steinkohle aufgeschlossenes Profil; er bekämpft jene Anschauung, welche derartigen Vorkommnissen ein sestarisches oder tertiäres Alter zuweist und spricht sich dahin aus, dass, wenn schon nicht alle, doch wenigstens einige dieser fossilen Holzvorkommen mit Gebilden der Diluvialzeit in Beziehung zu bringen seien.

Schliesslich bespricht der Autor noch das Vorkommen von Mergelknollen in Lehm — sogenannte Lösskindeln — und äussert die Ansicht, dass der Kalk in den Lehm Massen erst nach Ablagerung dieser zur Concentration gebracht wurde, was insbesondere durch den Einschluss eines Fussknochens von *Equus (Caballus L.)* in einem derartigen Kalkknollen bewiesen würde.

V. U. G. Bruder. Neue Beiträge zur Kenntniss der Juraablagerungen im nördlichen Böhmen. (Sitzungsber. d. k. Academie d. Wissensch. Wien 1882, 85. Bd., S. 450.)

Die vorliegende Arbeit zerfällt in zwei Abschnitte, wovon der erstere einen Nachtrag zur Kenntniss der Juraablagerung von Sternberg enthält, während der letztere die Juraschichten von Khaa zum Gegenstande hat.

Durch Benützung zahlreicher Sammlungen gelang es dem Verfasser, die Zahl bisher aus dem Brachiopodenkalk (Z. d. *A. bimammatus*) und dem Ammonitenkalk (Z. d. *A. tenuilobatus*) von Sternberg bekannten Versteinerungen bedeutend zu erhöhen. — Der Jura von Khaa bietet wenig Aufschluss dar; nach dem in den Sammlungen vorhandenen Materiale lassen sich viererlei Kalkvarietäten unterscheiden: ein sandiger grobkörniger Kalk, schiefriger glimmerhältiger Kalkmergel, heller dichter Kalkstein, dunkler feinkörniger Kalkstein. Jede Varietät hat Versteinerungen geliefert, aber nur die der beiden letzteren ermöglichen eine genauere Altersbestim-

mung. Die dritte Varietät entspricht dem Brachiopodenkalk, die letzte dem Ammonitenkalk von Sternberg. Zahlreiche Arten werden beschrieben und auf 3 Tafeln abgebildet, darunter auch einige neue, und zwar *Belemnites postcanaliculatus* Brud. aus dem Ammonitenkalk von Sternberg, *Terebratula Lenzi* Br. und *Rhynchonella Laubei* Br. aus dem Brachiopodenkalk von Sternberg, *Cyclidia Fritschii* Br. aus dem Brachiopodenkalk von Khaa. *Rh. Laubei* dürfte kaum als neue Species anerkannt werden, *Cycl. Fritschii* ist gegenstandslos, da die Cyclidien als *Neritopsis*-Deckel erkannt worden sind.

V. U. E. v. Dunikowski. Die Spongien, Radiolarien und Foraminiferen der unterliassischen Schichten vom Schafberg bei Salzburg. Aus dem 45. Bande der Denkschr. d. k. Acad. Wien 1882, S. 163—194.

Am Schafberg bei Salzburg wurden von Mojsisovics und Zittel graue, dichte, hornsteinreiche Kalke entdeckt, welche über den Kössener Schichten lagern und nach ihren Verstärkungen, Ammoniten aus der Gruppe der Angulaten und Brachiopoden, dem unteren Lias angehören. Schon mit freiem Auge bemerkt man im Gesteine zahlreiche Spongiennadeln, die mikroskopische Untersuchung des Actzrückstandes ergab das Vorhandensein nicht nur zahlreicher Kieselspongien, sondern auch von Radiolarien und Foraminiferen.

Da grösstentheils nur Fleischnadeln von Kieselschwämmen vorliegen und diese bekanntlich bei mehreren Arten einer Gattung, ja bei mehreren Gattungen ganz gleich gestaltet sind, so mussten nicht nur spezifische Bestimmungen ganz entfallen, sondern es konnten auch die generischen nicht immer mit Sicherheit vorgenommen werden. Die unterschiedenen Gattungen vertheilen sich auf die Ordnungen der Monactinelliden, Tetractinelliden und Hexactinelliden, die Lithistiden waren nur spurenweise vertreten. — Von Radiolarien beschreibt der Verfasser 18 Species, von denen 13 der Familie der *Sphaerida* und 3 der Familie der *Discida* zufallen, während zwei neue fremdartige Gattungen einer genaueren systematischen Stellung entbehren. In systematischer Hinsicht hat der Verfasser bereits den Häckel'schen Entwurf eines Radiolariensystems auf Grund der Studien der Challenger-Radiolarien benützt, trotzdem mussten 3 Gattungen als neu betrachtet werden, für welche die Namen *Ellipsoziphus*, *Spongocyrtris* und *Triactinosphaera* gewählt wurden. — Die spärlichen Foraminiferen werden in die Familie der Lageniden gestellt, doch dürften sie vielleicht besser als kieselig-sandige placopsilinenähnliche Formen zu betrachten sein.

Die Tafeln (VI) wurden vom Verfasser selbst gezeichnet. Sonderbarer Weise scheint ihm die Arbeit von Rothpletz über silurische Radiolarien, sowie die von Solla über Radiolarien aus der Kohlenformation von North-Wales entgangen zu sein, weshalb er die Radiolarien des Schafbergs und von Goisern unrichtiger Weise als die ältesten bisher bekannten bezeichnet.

V. U. F. Montag. Das Siaryer Naphthagebiet im Gorlicher Kreise Mittelgaliziens und sein geologisches Verhalten. Berg- und Hüttenmänn. Zeitung 1882, Nr. 22.

Die Petroleumvorkommnisse von Siary, nordöstl. von Gorlice, gehören Schieferthonen und Sandsteinen an, welche oberflächlich stark gestört sind, in der Tiefe aber ein regelmässiges südwestliches Verflächen zeigen. In den tieferen ungestörten Lagen ist der Oelzufluss reichlicher und andauernder, das Oel selbst hochgradiger, als im mehr oberflächlichen, gestörten Gebirge, wo das Oel spezifisch schwerer ist. Auf einer Fläche von 4 Jochen befinden sich 100 Schächte, von denen einige eine Tiefe von 240 Meter erreichen. Der Bergbau wird leider, wie auch anderwärts in Galizien, nicht sehr rationell betrieben; als Haupthinderniss einer gedeihlichen Entwicklung der Oelindustrie bezeichnet der Verfasser den Umstand, dass das Bergöl nicht zu den vorbehaltenen Mineralien gehört.

E. Albert Bielz. Der Meteorsteinfall von Mocs. (Verh. und Mitth. des siebenbürgischen Ver. für Naturwiss. XXXII, S. 126 bis 147.)

Der Verfasser gibt ein Resumé der über den Mocs'er Meteoriten erschienenen Arbeiten, am eingehendsten bei den zwei Schriften Prof. A. Koch's (Sitz.-Ber. d. k. Akad. Wien, Bd. 45 und Anzeiger des siebenbürgischen Museums) verweilend.